

Andrea Marco Bianca

Scheidungsrituale

Globale Bestandsaufnahme und
Perspektiven für eine glaubwürdige Praxis
in Kirche und Gesellschaft

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit dankenswerter Unterstützung der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht,
des Emil Brunner-Fonds der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, der
Lang-Stiftung und der Ulrich Neuenschwander-Stiftung.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung einer Illustration von
Daniel Lienhard

Druck: ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17831-4

© 2015 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den wesentlichen Aspekten von Scheidungsritualen, deren theoretischen Grundlagen sowie deren Bedeutung für eine glaubwürdige Praxis in Kirche und Gesellschaft. Die Basis für diese Arbeit bildet eine detaillierte Auseinandersetzung mit Scheidung als komplexem psychosozialen Vorgang sowie mit relevanten Ritualtheorien zur Einordnung dieser spezifischen Form von einem Übergangsritual mit den Elementen Ablösung, Umwandlung und Angliederung.

Kernstück der Untersuchung ist eine aufwändige Bestandsaufnahme mit Scheidungsritualen aus verschiedenen Zeit- und Kulturräumen, die bezüglich Vollständigkeit und Detailtreue als umfassend bezeichnet werden kann. Insgesamt liegen mit dieser Arbeit rund 300 Beispiele vor mit den wesentlichen Angaben zur Durchführung und den mit ihnen gemachten Erfahrungen. Dabei handelt es sich um rund 140 Modelle und rund 160 praktizierte Scheidungsrituale. Anhand dieser Beispiele lässt sich die Entstehungsgeschichte dieses globalen Phänomens von der alttestamentlichen Zeit bis zur Gegenwart nachzeichnen. Scheidungsrituale sind demnach historisch in gewissen Kulturen entstanden, bevor sie in der Gegenwart im Kontext von Religion, Therapie, Mediation und Säkularisation neu entdeckt resp. erfunden wurden.

Die Ausübung von Scheidungsritualen in der Moderne und Spätmoderne setzt in den 1960er Jahren in den USA ein und ist durch ihren Versuchscharakter geprägt. Sowohl Bewegungen in den Kirchen als auch Einzelpersonen aus dem Beratungsbereich haben Rituale entwickelt und teilweise auch durchgeführt. Als grundsätzlicher Befund für den angelsächsischen Raum kann die grosse Offenheit und Experimentierfreude festgehalten werden. Offizielle gottesdienstliche Scheidungsrituale kennen die UNITED CHURCH OF CHRIST (UCC), die ANGLICAN CHURCH OF CANADA, die UNITING CHURCH IN AUSTRALIA, die LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA sowie die UNITARIAN AND FREE CHRISTIAN CHURCHES (UFC) und UNITY. In den 1980er Jahren begann eine vergleichbare Entwicklung in Kontinentaleuropa, wenn auch nicht in demselben Umfang und mit einer tendenziell defensiveren Grundhaltung der Kirchen. In der Schweiz hat die EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE DES KANTONS ST. GALLEN im Jahr 2000 das erste offizielle gottesdienstliche Scheidungsritual im deutschsprachigen Raum veröffentlicht. In Asien hat die PRESBYTERIANISCHE KIRCHE IN DER REPUBLIK KOREA (PROK) seit 2013 ein offizielles Scheidungsritual.

Im 21. Jh. ist weltweit ein deutlicher Rückgang von christlichen Scheidungsritualen im kirchlichen Kontext zu beobachten. Tendenziell ähnlich verhält es

sich mit den Scheidungsritualen in Therapie und Mediation. Stattdessen kommen vermehrt religiöse und säkulare Scheidungsrituale auf. Diese sind kaum an Institutionen gebunden und können individuell selbständig entwickelt und durchgeführt werden. Dieser Befund führt vor Augen, wie für den Zeitraum der Bestandsaufnahme seit den 1960er Jahren nicht nur die Kirchenbindung und Orientierung an christlichen Glaubenslehren substantiell abnimmt, sondern sich auch das Verständnis von Religion und Spiritualität epochal verändert. Alternative Formen von Religiosität lassen neue Rituale entstehen, die sich durch einen weit offenen Transzendenzbezug auszeichnen. Parallel dazu entwickeln sich säkulare Scheidungsrituale mit einer innerweltlichen Symbolik. Bei der Sonderform der Scheidungspartys geht es jedoch weniger um tiefgründige Umwandlung, sondern mehr darum, die Ablösung und die Angliederung mit Spass und Ironie zu feiern.

Ein wesentlicher Baustein dieser Arbeit für das Verständnis von kirchlichen Scheidungsritualen ist die vom Autor dieser Arbeit durchgeführte repräsentative empirische Untersuchung der «Order for Recognition of the End of a Marriage» der UNITED CHURCH OF CHRIST (UCC) in den USA. Die UCC hat 1986 als erste Kirche ein Scheidungsritual in ihrem offiziellen Liturgiebuch veröffentlicht. Die Umfrage zeigt, dass die Liturgie zwar selten gebraucht wird, aber wenn, dann durchwegs mit positiven Ergebnissen. Die meistens mit Familien und Freunden als Zeugen durchgeführten Scheidungsrituale belegen, dass eine solche Feier den persönlichen Glauben vertieft und positive emotionale Veränderungen bei den Scheidenden ermöglicht. Damit deckt sich auch ein wichtiger Befund der Bestandsaufnahme als Ganzes: Scheidungsrituale werden fast durchwegs positiv als eine Möglichkeit der Verwandlung erlebt.

Weiter geht es in dieser Arbeit darum, von dem in den vorangehenden Kapiteln Erhobenen mittels einer exegetisch-systematischen Reflexion der biblischen Texte zur Scheidung und einer praktisch-theologischen Diskussion von Kasualtheorien zu grundsätzlichen Überlegungen für die kirchliche Praxis zu gelangen. Diese Überlegungen führen zur Einsicht, dass die Kirche nicht nur den Anfang einer Ehe, sondern auch deren Ende rituell zu begehen hat. Ihre Funktion in der spätmodernen Gesellschaft besteht insbesondere auch im Erschaffen und Ermöglichen von Ritualen zur Ritualisierung von grundlegenden biographischen Brüchen und Übergängen. In Scheidungsritualen kann die Kirche aufgrund ihrer Erfahrung mit Seelsorge und Kasualien den Menschen in einem Scheidungsprozess Gelegenheit geben, ihre Gedanken und Gefühle in einer transformativen Weise auszudrücken.

Für die Praxis in Bezug auf die Teilnehmenden, die Seelsorge und den Ritualablauf erweisen sich die Kategorien Authentizität, Adäquatheit und Effektivität

tät als hilfreich: Ein kirchliches Scheidungsritual als neue Kasualie zeichnet sich durch eine möglichst hohe Authentizität in der Wahrnehmung aller Beteiligten, Adäquatheit in der seelsorglichen Vorbereitung und Effektivität in der rituellen Begehung aus.

Abstract

The present work deals with the essential aspects of the rituals of divorce, with their theoretical foundations and with their significance for practical application in church and society today. The work is based on a detailed examination of divorce as a complex psycho-sociological act as well as an examination of relevant ritual theories in order to categorize the specific form of this rite of passage with its elements of separation, transformation, and reincorporation.

The core of the investigation is an extensive survey of divorce rituals from various time periods and cultural contexts that can be considered as comprehensive with respect to completeness and attention to detail. This work presents altogether about 300 examples with the essential information for implementation and with data concerning the related experiences acquired. Under consideration are around 140 models and about 160 practiced rituals of divorce. These examples allow us to trace the history of the origination of this global phenomenon from its beginnings in the Old Testament period down to the present. Rituals of divorce have originated historically in certain cultures before they were newly discovered or devised in modernity in the context of religion, therapy, mediation, and secularization.

The practice of rituals of divorce in modernity and late modernity begins in the 1960s in the USA and is marked by its experimental character. Both movements within the churches as well as individuals in the area of counseling have developed rituals and in some cases also performed them. The basic findings from the Anglo-Saxon region show a considerable openness and willingness to experiment. Official liturgical rituals of divorce are known in the UNITED CHURCH OF CHRIST in the USA, THE ANGLICAN CHURCH OF CANADA, the UNITING CHURCH IN AUSTRALIA, the LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA as well as the UNITARIAN AND FREE CHRISTIAN CHURCHES (UFC) and UNITY. To a lesser extent, a comparable development began in the 1980s within continental Europe, although the basic attitude of the churches tended to be rather negative. In Switzerland, the EVANGELICAL REFORM CHURCH OF CANTON ST. GALLEN published in 2000 the first official liturgical ritual in the German-speaking region. In Asia, THE PRESBYTERIAN CHURCH IN THE REPUBLIC OF KOREA (PROK) has an official divorce ritual, introduced in 2013.

In the 21st century, we observe worldwide a clear decline in the Christian rituals of divorce in the context of the church. The situation tends to be similar with regard to divorce rituals in therapy and mediation. Instead, nonspecific religious, pagan, and secular divorce rituals are increasingly springing up. These

are hardly connected with any institution and can be developed as well as performed individually. The evidence shows clearly not only how the connection to the church and the orientation to Christian teachings have dwindled substantially since the 1960s; it also demonstrates how the understanding of religion and spirituality has dramatically changed. Alternative forms of religiosity are allowing new rituals to emerge that are characterized by an open relation to transcendence. Parallel to this, secular divorce rituals are developing, which utilize a purely mundane symbolism. Regarding, however, the special form known as divorce parties, it is less a matter of a deep transformation than a celebrating, filled with fun and irony, of the separation and the reincorporation.

An important component of this work for an understanding of ecclesiastical divorce rituals is the representative empirical investigation of the «Order for Recognition of the End of a Marriage» of the UNITED CHURCH OF CHRIST (UCC) in the USA, which was conducted by the author. The UCC was the first church to publish in 1986 a ritual of divorce in its official book of liturgy. To be sure, the questionnaire indicates that the liturgy is seldom used, but when it is used, the results are overwhelmingly positive. The divorce rituals, usually performed with family and friends as witnesses, attest to the fact that such a celebration deepens personal faith and makes possible positive emotional changes in the persons divorcing. This conclusion fits well with an important finding of the present survey as a whole: Rituals of divorce are almost always experienced positively as a possibility of transformation.

By means of an exegetical-systematic reflection on biblical texts about divorce and through a practical-theological discussion of theories of occasional services, the next part of this work builds on the results of the previous chapters and arrives at fundamental considerations for ecclesiastical practice. These considerations lead to the insight that the church should observe ritually not only the beginning, but also the end of a marriage. In late modern society, the function of the church lies especially in creating and enabling rituals for the ritualization of basic biographical breaches and transitions. Based on its experience with pastoral counseling and occasional services, the church is able through divorce rituals to offer to individuals in the process of divorce the opportunity to express their thoughts and feelings in a way that is transforming.

In practice, the categories authenticity, adequacy, and effectiveness prove to be helpful in relation to the participants, pastoral counseling, and the order of the ritual. An ecclesiastical ritual of divorce as a new occasional service is characterized by a high level of authenticity in perceiving the needs of all the ones involved, by an adequacy of the preparation through pastoral counseling, and by the effectiveness of the ritualized celebration.

Inhaltsübersicht

Die Kapitel dieser Arbeit sind weitgehend in sich selbst verständlich und können im Sinne eines Handbuchs auch einzeln sowie in Teil II auch auszugsweise gelesen werden.

Teil I: Ausgangslage	
1. Einleitung	36
2. Scheidung als vielschichtiges Geschehen	43
3. Rituale als vielfältiges Begehen	91
Teil II: Bestandsaufnahme	
4. Scheidungsrituale im kulturhistorischen Kontext	134
5. Christliche Scheidungsrituale im angelsächsischen Raum	164
6. Christliche Scheidungsrituale im kontinentaleuropäischen Raum	295
7. Scheidungsrituale im Kontext von Therapie	394
8. Scheidungsrituale im Kontext von Mediation	449
9. Religiöse Scheidungsrituale	473
10. Säkulare Scheidungsrituale	522
11. Scheidungsrituale als globales Phänomen	577
Teil III: Überprüfung	
12. Repräsentative empirische Untersuchung in den USA	604
13. Empirische Untersuchungen in Europa	637
14. Scheidungsrituale als Kasualien	645
Teil IV: Entfaltung	
15. Grundvoraussetzungen	714
16. Authentizität: Balanciertes Beachten der Beteiligten	744
17. Adäquatheit: Massvolles Abwägen in der Seelsorge	773
18. Effektivität: Verwandeln durch rituelles Begehen	792
19. Fazit als Rückblick und Ausblick	860

Neuere, über diese Arbeit hinausgehende Entwicklungen und Beispiele werden auf der Website «scheidungsrituale.ch» exemplarisch dokumentiert und diskutiert.